Nr. 33. Freitag, 10. Februar 1911. 130. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 8. Februar 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. und XCVI. Stück der polnischen und das CII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 sowie das I., II. und III. Stück der polnischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. Februar 1911 (Nr. 31) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 23 «L' Indipendente» vom 27. Jänner 1911.
Nr. 3 «Mladé Prondy» vom 3. Februar 1911.
Nr. 6 «Südböhmische Volkszeitung» vom 5. Februar 1911.
Nr. 5 «Nový Jihočeský Dělník» vom 3. Februar 1911.
Nr. 5 «Deutsche Arbeiterstimme» vom 4. Februar 1911.
Nr. 5 «Moravský Lid» vom 3. Februar 1910.
Nr. 5 «Svépomoc» vom 1. Februar 1911.
Nr. 27 «Znaimer Tagblatt» vom 2. Februar 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und der Vatikan.

Nach einem der „Pol. Korr." aus Rom zugehenden Berichte wird die sehr lebhhafte Erörterung, die in einem Teil der deutschen Presse durch die Rede des preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Dr. v. Mühlberg, hervorgerufen wurde, in vatikanischen Kreisen als ganz ungerechtfertigt erklärt. Der genannte Diplomat hat in seiner Rede kein Wort ausgesprochen, das als eine Verletzung des Vatikans oder eine Drohung betrachtet werden könnte. In den kirchlichen Kreisen, welchen eine authentische Wiedergabe der in manchen Berichten vollständig entstellten Rede zur Kenntnis gebracht worden ist, weiß man genau, woran man sich in dieser Hinsicht zu halten habe. Was die durch die Frage des Antimodernisteneids und das jüngste Schreiben des Papstes an den Kardinal Fischer hervorgerufene Bewegung betrifft, ist man in den maßgebenden kirchlichen Kreisen fest überzeugt, daß diese Agitation, der die preußische Regierung fernsteht, die guten Beziehungen zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl nicht trüben wird. In der deutschen Presse ist die Stelle des päpstlichen Schreibens scharf angegriffen worden, in welcher ausgeführt wurde, daß die vom Antimodernisteneid befreiten Professoren staatlicher Lehranstalten die ersten sein sollten, die diesen Eid leisten, da sie sich sonst dem Vorwurfe der Feigheit und der Furcht vor menschlichen Einrichtungen aussetzen würden. Im Vatikan wird demgegenüber erklärt, daß diese Sprache des Papstes durch gewisse dem Heiligen Stuhl übermittelte Berichte gerechtfertigt werde, aus welchen hervorgehe, daß an einer Reihe deutscher Universitäten die zur Leistung des Eides nicht verpflichteten Professoren sich dessen als einer hohen Gunst gerühmt und den Papst wegen der Verpflichtung der Geistlichkeit zu diesem Eide heftig angegriffen haben. In den maßgebenden vatikanischen Kreisen wird hiebei betont, der Modernismus habe in Deutschland solche Fortschritte gemacht, daß der Heilige Stuhl sich gezwungen gesehen habe, im Interesse der Erhaltung der Reinheit des katholischen Glaubens zu Ausnahmsmaßregeln, wie der Antimodernisteneid eine ist, zu greifen.

Rettung von Unterseebooten.

Man schreibt aus Paris: Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß des Marineministers, Admiral de Lapeyrère, bezüglich eines Wettbewerbs von Apparaten für die Rettung von Unterseebootsmannschaften, für welchen Zweck ein ungenannter Franzose in hochherziger Weise einen Preis von 100.000 Franken gestiftet hat. In dem ersten Artikel der Verfügung heißt es, daß zu dem Wettbewerb alle Franzosen und französische Untertanen zugelassen sind. Es handelt sich um einen Apparat, der es der verunglückten Besatzung eines Unterseeboots ermöglichen soll, aus dem Schiffsinneren unversehrt wieder an die Wasseroberfläche zu kommen und sich hier so lange zu halten, bis anderweitige Hilfe zur Stelle ist. Nach dem Willen des Preisstifters wird der Betrag von 100.000 Franken nur auf Grund eines vom Obersten Marinerat abzugebenden Gutachtens gezahlt. Dieses stützt sich auf die von der technischen Kommission angestellten Erprobungen, als deren Resultat die Annahme des Hebezeuges für die staatlichen Unterseeboote anzusehen ist. Die anderen Artikel des Erlasses behandeln die näheren Bedingungen des Wettbewerbes und die Bedingungen, die für das Rettungsverfahren gefordert werden. Es wird dabei unterschieden, ob es sich um die Rettung der gesamten Bootsbesatzung auf einmal oder eines einzelnen Mannes handelt. Im ersten Falle muß die ganze Mannschaft die Möglichkeit haben, zusammen die Oberfläche zu gewinnen und sich hier zu halten; im zweiten Falle soll jeder Mann einzeln das Unterseeboot verlassen und sich an die Oberfläche hinaufschaffen können. Die Handhabung der Apparate muß durch die Verunglückten selbst ohne fremde Hilfe geschehen und ihre Rettung muß bis aus einer Tiefe von 40 Metern erfolgen können. Was insbesondere noch die Apparate zur Rettung der geschlossenen Besatzung anlangt, so darf ihre Mitnahme keine beträchtliche Verminderung der Schnelligkeit, der Bewohnbarkeit, der nautischen Eigenschaften, der militärischen Ausrüstung und der Haltbarkeit der Unterseeboote nach sich ziehen. Die Apparate müssen grundsätzlich die Rettung des Gesamtpersonals ermöglichen, gleichgültig nach welcher Seite sich das gesunkene Boot geneigt hat. Die Gabe von 100.000 Franken, der dieser Wettbewerb zu verdanken ist, war dem Marineminister schon am Tage nach der Katastrophe des „Pluviose" angeboten worden, um die Lösung des Problems zur Rettung der Unterseeboote nach Möglichkeit zu beschleunigen. Aber die Notwendigkeit, die Bedingungen der Konkurrenz sehr genau durchzuarbeiten, hat die Veröffentlichung des Angebots bis jetzt verzögert.

Feuilleton.

Ein verhängnisvoller Scherz.

Aus dem Russischen von Kuprin.

(Schluß.)

Es war ersichtlich, daß er kaltblütig scheinen wollte; aber sein unsteter Blick und ein unruhiger Zug um den Mund sprachen dafür, daß er die ganze Zeit auf der Hut war. Ich begriff, daß meine einzige Rettung darin lag, im ruhigen Tone zusammenhängend zu erzählen, was mit mir vorgegangen war.

Schenkte er meinen Worten Glauben oder nicht? Zeitweise verriet seine Physiognomie unverkennbare Teilnahme für mein Schicksal; dann wieder schien es mir, als neigte er zu meiner Erzählung das Haupt mit dem bekannten Gesichtsausdruck, wie man Kindern oder Verrückten zuhört.

Als ich meine Erzählung beendet hatte, sagte er, indem er es vermied, mir ins Gesicht zu blicken, in sanftem und höflichem Ton:

„Ich zweifle durchaus nicht an der Wahrheit Ihrer Worte . . . aber in der Tat erhalten wir solche Telegramme . . . und dann . . . Ihre Gefährten . . . ich bin überzeugt, daß Sie ganz gesund sind . . . aber es ist doch nichts Schlimmes, wenn Sie zehn Minuten mit dem Arzte sprechen; er wird sich ohne Zweifel sofort überzeugen, daß Sie im vollkommenen Besitz Ihrer Geisteskräfte sind und Sie dann unverzüglich entlassen. Sie müssen aber doch zugeben, daß ich in diesem Fall nicht kompetent bin."

Trotzdem hatte er die Liebenswürdigkeit, mir nur einen Begleiter mitzugeben, indem er mir das Ehrenwort abnahm, daß ich keinen Fluchtversuch machen würde.

Wir kamen ins Krankenhaus, gerade zur Sprechstunde; ich brauchte nicht lange zu warten. Bald erschien der Oberarzt in Begleitung mehrerer Studenten — sieben an der Zahl — die sich die Abteilung für Geisteskranke ansehen wollten. Der Oberarzt kam gerade auf mich zu und blickte mich lange und durchdringend an. Ich wandte mich ab; ich hatte das Gefühl, als ob dieser Mensch mich aus irgend einem Grunde haßte.

„Bitte, regen Sie sich nicht auf," sagte der Doktor, ohne seinen fixierenden Blick von mir zu wenden. „Sie sind hier nicht bei Feinden; hier wird Sie niemand verfolgen; Ihre Feinde haben Sie in der anderen Stadt zurückgelassen . . . hier wird niemand wagen, Sie anzurühren. Sehen Sie, ringsherum sind alles gute, ruhige Menschen; einige unter ihnen kennen Sie und nehmen Anteil an Ihnen."

Er hielt mich offenbar schon von vornherein für verrückt. Ich wollte ihm widersprechen, besann mich aber rechtzeitig, denn ich wußte sehr wohl, daß jeder meine heftigen Ausbrüche als Symptom von Verrücktheit ansehen konnte; daher zog ich es vor zu schweigen.

Der Arzt fragte dann nach meinem Namen, meinem Alter, meinen Eltern, meinem Beruf usw. Alle diese Fragen beantwortete ich kurz und genau.

„Fühlen Sie sich schon lange krank?" fragte er mich plötzlich.

Ich antwortete, daß ich mich überhaupt nicht krank fühle, vielmehr einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue.

„Nun ja . . . ich spreche auch von keiner ernsten Krankheit . . . aber . . . leiden Sie schon lange an Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Halluzinationen? Spüren Sie nicht eine unwillkürliche Muskelerschlaffung?"

„Im Gegenteil, Herr Doktor, ich schlafe ausgezeichnet und weiß nicht einmal, was Kopfschmerzen sind. Das einzige Mal, daß ich schlecht schlief, war vorige Nacht."

„Das wissen wir schon," sagte der Arzt ruhig. „Erzählen Sie mir ausführlich: Was veranlaßte Sie, mit dem jungen Schaffner in Streit zu geraten, und aus welchem Grunde stießen Sie gegen den Bahnhofsvorsteher, der Ihr Coupé betrat, Drohungen aus?"

Nun erzählte ich dem Doktor ausführlich, was ich bereits dem Polizeibeamten mitgeteilt hatte; aber meine Erzählung war nicht so zusammenhängend und klar wie vorhin — mich verwirrte die mich umgebende Menge; außerdem regte es mich auf, daß der Doktor mich partout als einen Verrückten stempeln wollte. Gerade inmitten meines Berichtes wandte der Oberarzt sich an die Studenten und sagte: „Passen Sie auf, meine Herren, wie das Leben zuweilen unwahrscheinlicher ist als jede Phantasie."

Ich verstand die Ironie, die aus seinen Worten herausklang, sehr wohl, errötete vor Scham und schwieg.

„Fahren Sie nur ruhig fort, ich höre zu", sprach der Oberarzt mit erheuchelter Freundlichkeit.

Aber ich war noch nicht bei der Episode meines Erwachens angelangt, als er mich plötzlich mit der Frage unterbrach:

„Sagen Sie, bitte, welchen Monat haben wir heute?"

„Dezember!" antwortete ich, erstaunt über diese Frage.

„Und was war vorher für ein Monat?"

„November!"

„Und vorher?"

Ich muß gestehen, daß einige Monate, die mit „ber" endigen, von jeher für mich ein Stein des Anstoßes waren, und um die Frage zu beantworten, welcher Monat vor November kommt, mußte ich nachdenken und von August an beginnen mit der Aufzählung. Diese Antwort stotterte ich ein wenig.

„Nun, die Reihenfolge der Monate wissen Sie nicht besonders gut," meinte der Doktor oberflächlich, indem er sich nicht weiter an mich, sondern an die Studenten wandte . . . „Momentane Gedächtnisschwäche . . . das kommt vor . . . fahren Sie fort, bitte, ich bin ganz Ohr!"

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

Aus Wien wird gemeldet: Für den 10. d. M. hat Bürgermeister Dr. **Neumayer** die Bürgermeister aller größeren Städte eingeladen, an einer Aktion teilzunehmen, die in Vorstellungen beim Ministerpräsidenten und beim Minister des Innern bestehen und die **Sanierung der städtischen Finanzen** bezwecken soll. Wahrscheinlich wird die Stadtverwaltung hierbei auch die Approvisionierungsfragen zur Sprache bringen.

Nach einer Meldung aus Rom sind aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Königs **Peter** von Serbien in **Rom** Schritte durchaus vertraulichen Charakters zur Vorbereitung eines Besuchs des Königs beim Papste **Pius** X. unternommen worden. Es mußte jedoch infolge des bekannten Beschlusses des Papstes, während des Jahres 1911 im Hinblick auf die von der italienischen Regierung veranstalteten Festlichkeiten keine Besuche von Souveränen zu empfangen, auch von einem Besuche des serbischen Herrschers abgesehen werden. Es wird im Vatikan betont, daß das Festhalten an dem erwähnten allgemeinen Grundsatze des Papstes, der vor der Ankündigung des Besuches des Königs Peter in Rom aufgestellt worden ist, durchaus keine verletzende Spitze für Serbien berge.

Es ist so gut wie sicher, daß die **britische Admiralität** für den neuen Marineetat erheblich größere Forderungen stellen wird als im Vorjahre. Die Admiralität verlangt nicht weniger als nahe an 5 Millionen Pfund mehr für das neue Jahr. Die in den nächsten Jahren auf Kiel zu legenden Dreadnoughts werden auch wohl die Zahl vier überschreiten. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Forderungen für das nächste Jahr die ungeheure Summe von 45 Millionen Pfund für die Marine allein erreichen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Anschwellen der Marineausgaben hauptsächlich denen zu verdanken ist, die vor zwei Jahren die gewissenlose Hetze gegen Deutschland unternahmen und das deutsche Gespenst an die Wand malten, wobei sie Zahlen fälschten und von einer Beschleunigung des deutschen Flottenbauprogrammes fabelten, die niemals bestanden. Und obwohl nun die Wahrheit über den deutschen Flottenbau auch in England längst bekannt ist, hat doch die gewonnene Erkenntnis keineswegs verlangsamend auf die Forderungen der britischen Admiralität gewirkt. Die Vermehrung der britischen Flotte erfolgt nach Ansicht der Admiralität ganz automatisch, und wenn diese Tendenz unverändert bleibt, so rücken die Aussichten auf ein Flottenbudget von 50 Millionen Pfund in die allernächste Nähe.

Aus **Lissabon** wird gemeldet: Der **Gedenktag der republikanischen Bewegung** im Jahre 1900 ist im ganzen Lande, insbesondere in der Hauptstadt und in Oporto, festlich begangen worden. Auf den öffentlichen Plätzen haben Kundgebungen stattgefunden, an denen sich viele Tausende Personen beteiligt haben. Zu Ehren der republikanischen Abgeordneten des Jahres 1900 wurde in Oporto ein Bankett gegeben, an welchem mehr als zweitausend Personen teilnahmen. Alle Manifestationen vollzogen sich in voller Ordnung. Der Ordnungsdienst wurde überall von Freiwilligen-Bataillonen geleistet. — Die Besserung der wirtschaftlichen Lage dauert an; die Entwicklung des Handelsverkehrs mit dem Auslande steigt, die Haltung des Geldmarktes zeigt Vertrauen auf die Befestigung der Zustände des Landes und der Stand der großen Industrieunternehmungen ist trotz der jüngsten Streikbewegung befriedigend.

Tagesneuigkeiten.

— **(Vierzehn Todesopfer der Spielwut in einem Tage!)** Aus Monte Carlo, 7. d., berichtet man: Wie nun bekannt wird, hat der vorletzte Sonntag den Rekord in der blutigen Geschichte Monte Carlos geschlagen. Nicht weniger als vierzehn Todesopfer hat dieser Tag gefordert, vierzehn von der Spielleidenschaft verblendete Menschen haben, nachdem sie ihr gesamtes Hab und Gut am grünen Spieltische gelassen, als letzten Einsatz ihr Leben geboten. Die Bankleitung hält zwar alle derartigen blutigen Vorkommnisse strenge geheim, doch hat ein Angestellter der Bank über die schrecklichen blutigen Ereignisse geplaudert, so daß sie in die Öffentlichkeit drangen. Unter den Glücksrittern sollen sich einige zugrunde gegangene Adelige, einige kleine Kaufleute und eine Dame befinden, die schließlich, als sich das Glück von ihnen gänzlich abwendete, zum Selbstmorde ihre Zuflucht nahmen. Die armen Todesopfer der Spielwut wurden in aller Stille am Friedhofe von Monte Carlo, der den bezeichnenden Namen „Friedhof der Namenlosen" führt, beerdigt.

— **(Einladungskarten aus Gold.)** Der Moskauer Großkaufmann S. Spiridinov sandte, wie aus Petersburg geschrieben wird, vor einigen Tagen Einladungskarten zur Feier seiner goldenen Hochzeit aus. Die Empfänger dieser Einladungskarten waren aufs angenehmste überrascht, als sie den Briefumschlag lösten und eine nähere Prüfung ergab, daß diese Karten, die allerdings sehr dünn gewalzt waren, wirklich aus Gold bestanden. Jede Karte wog 20 Gramm. Im ganzen hatte der Millionär 200 derartiger Einladungen verschickt. Diese 200 wogen also zusammen rund 4 Kilogramm. Das verwendete Gold steht zu dem Jubilar noch in einer besonderen Beziehung, da es nämlich in seinen eigenen Goldbergwerken geschürft worden ist. Spiridinov ist einer der größten russischen Goldgrubenbesitzer und hat in ihnen auch sein Millionenvermögen erworben. Jede Einladungskarte stellt einen Wert von rund hundert Mark dar.

— **(Shakespeare im Variété.)** In England ist eine originelle Fehde unter den Verehrern Shakespeares ausgebrochen. Den Anlaß dazu gab der Vorschlag, einzelne Partien aus Shakespeares Werken in das Variété oder, wie man es in England zu nennen pflegt, in die music-hall zu verpflanzen. Es mag dabei daran erinnert werden, daß die Kenntnis selbst der Hauptwerke Shakespeares in England nicht allgemein verbreitet ist, und eben um diesem Übelstand abzuhelfen, machten Freunde der Shakespeareschen Kunst den Vorschlag, daß Hauptszenen aus seinen Werken von hervorragenden Schauspielern auf den Variétébühnen vorgetragen werden sollten. Sie erhoffen davon nicht nur die Verbreitung der Kenntnis und des Verständnisses Shakespeares in seinem Vaterlande, sondern auch die Erhöhung des Niveaus der music-halls, deren Leistungen in England meistens sehr geistloser Natur sind. Gegen die Überführung auf die Variétébühne hat sich aber der orthodoxere Teil der Literaturfreunde sehr entschieden ausgesprochen. Nach ihrer Meinung würden die Stücke aus Shakespeares Werken, zwischen einem English-Girl-Tanze und ein paar Clownspäßen eingeschoben, doch nicht zu ihrem Rechte kommen, während die Muse Shakespeares durch diese Nachbarschaft nur entwürdigt würde. Hinter letzteren Einwand darf man wohl ein Fragezeichen setzen; es sei nur daran erinnert, daß Shakespeare selbst den Clown und seine Künste zu Hilfe zu ziehen nicht verschmähte und daß er, wie seine ganze Zeit überhaupt, weit davon entfernt war, das Theater sentimental aufzufassen.

— **(Eine Liebeserklärung in der Affensprache.)** „Gwouff tsch' tak tourôô", so lauten die sieben oder acht Silben, die einem jungen liebeskranken Affen zur Verfügung stehen, um seine Werbung bei der Geliebten, um deren Hand er sich bemüht, vorzubringen, und die Angebetete, die dem Verehrer Gehör schenkt, erwidert auch nichts anderes als diese sieben bis acht Silben. So berichtet der unermüdliche amerikanische Gelehrte Dr. Bachard L. Garner, den seine Liebe zu den Affen dazu treibt, immer von neuem ihre Sprache zu studieren, und der dabei zu Resultaten gelangt ist, von denen sich kein Sprachforscher etwas hätte träumen lassen. Seine neuesten Untersuchungen umfassen auch jene Liebeserklärung, die er auf Grund zahlreicher Beobachtungen aufgezeichnet hat; er fügt freilich um der Exaktheit willen hinzu, daß die Zeichen unseres Alphabets nicht ausreichen, um die genauen Lautwerte der Affensprache und speziell dieser Liebeserklärung aufzuzeichnen. So mag den dieses „gwouff tsechtak", so hart es unseren Ohren erscheint, auf den Lippen eines Affen höchst harmonisch klingen. Übrigens scheinen die Affen, die Garner beobachtet hat, diesen Satz auch in anderen Fällen, außer wenn sie einem Weibchen die Liebe gestehen, zu verwenden. Denn Garners Lieblingsschülerin, die er auf den Namen Susi getauft hat, begrüßt ihn damit sehr häufig des Morgens, wenn sie ihn aufstehen sieht.

— **(Paris—Bordeaux im Aeroplan.)** Hauptmann Bellanger hat unlängst in einem Bleriot-Apparat einen Überlandflug von 538 Kilometern an einem Tage in einer Flugzeit von 5 Stunden 21 Minuten durchgeführt und damit die längste Luftreise gemacht, die je ein Luftschiffer zustande brachte. Sein Rekordflug führte ihn von Paris nach Bordeaux. Sehr lehrreich ist es, die Zeiten, die von anderen Fahrzeugen usw. für die Strecke Paris-Bordeaux gebraucht wurden, der Flugzeit Bellangers, die abzüglich der Zwischenladungen nur 5 Stunden 21 Minuten betrug, gegenüberzustellen. Gabriel brauchte im Automobil 5 Stunden 13 Minuten, der Südexpreß braucht 6 Stunden 43 Minuten, der Radfahrer Huret durchfuhr die Strecke in 16 Stunden 45 Minuten, der Reiter Anatole ritt 50 Stunden 45 Minuten und der Fußgänger Tegnet hat einen Rekord mit 114 Stunden 42 Minuten aufgestellt. Bellanger steht zur Zeit im 32. Lebensjahre und ist Hauptmann bei der Artillerie in Fontainebleau.

— **(Von einem peinlichen Mißgeschick)** wurde ein junger amerikanischer Buchhalter betroffen, der in leichtem Ballanzug und ohne jegliches Gepäck diesertage mit dem Dampfer „Adriatic" der White Star Line in Southampton landete. Mister Karl Farrel mußte es

---

Was nun folgte, habe ich hundertmal bereut; ich tat unrecht und bereitete mir selbst Unannehmlichkeiten; aber diese Art des Verhörens dieses jesuitischen Doktors versetzte mich in Wut, und ich rief plötzlich aus voller Kehle:

„Schafsköpfe ihr! Ihr seid ja viel verrückter als ich!"

Ich wiederhole, daß dieser Ausruf unvorsichtig und dumm war; aber ich kann nicht den hundertsten Teil des Spottes wiedergeben, den die Fragen des Oberarztes enthielten.

Dieser machte eine kaum wahrnehmbare Bewegung mit den Augen. Im nächsten Augenblick stürzten von allen Seiten Wärter auf mich zu. Außer mir vor Zorn stieß ich einige von mir. Man warf mich nieder und legte mir Fesseln an.

„Diese Erscheinung nennt man raptus — ein unerwarteter plötzlicher Ausbruch —" diese Worte von den Lippen des Oberarztes vernahm ich noch, als mich die Wächter aus dem Saale trugen...

Ich flehe Sie an, Herr Doktor, glauben Sie alles, was ich Ihnen schriftlich dargelegt habe, und wenn es Ihnen wahr erscheint, dann gibt es nur eine Erklärung: daß ich das Opfer eines ärztlichen Irrtums bin. Ich bitte Sie inständigst, mich so schnell als möglich zu befreien. Das Leben hier ist mir unerträglich. Die Diener sind von dem Aufseher bestochen und schütten mir täglich eine große Dosis Strychnin und Blausäure in die Speisen. An einem Tage marterten mich diese Unmenschen, indem sie mir glühendes Eisen auf den Leib und die Brust legten... und ebenso quälen mich die Ratten... diese Tiere besitzen offenbar die Gabe..."

Damit endeten die Aufzeichnungen dieses Unglücklichen.

„Was heißt das, Doktor? Ist das eine Mystifikation? Eine unsinnige Fieberphantasie?" fragte ich, indem ich Dr. Slavinski das Schriftstück zurückgab. „Glaubte jemand an die Tatsachen, von denen dieser Mensch schreibt?"

Dr. Slavinski lachte bitter auf.

„Leider handelt es sich hier wirklich um ein ärztliches Versehen," sagte er, indem er das Schriftstück wieder in die Schublade legte. „Ich stellte Nachforschungen nach dem Kaufmann an, fand ihn auch auf. Der Mann heißt Sviridenko und bestätigte mir alles, was Sie soeben lasen. Er sagte sogar noch mehr: Als die Reisegefährten auf dem Bahnhofe saßen, tranken sie so viel Grog, daß sie beschlossen, den Scherz weiter durchzuführen und ein Telegramm folgenden Inhalts an den Zugführer abzuschicken:

„Zug versäumt, bleiben in Krivorečje, seht nach dem Kranken." — Natürlich ist das ein dummer Witz gewesen.

„Aber wissen Sie, was diesen Unglücklichen vollends zugrunde richtete? Der Direktor der Gesellschaft Karl Burg & Ko. Als dieser Mann gefragt wurde, ob er an Pčelovodov irgendwelche Absonderlichkeiten bemerkt habe, antwortete er gerade heraus, daß er den Mann für verrückt halte, in der letzten Zeit habe er sich sogar wie rasend gebärdet. Ich glaube, er tat es nur aus Rache."

„Aber warum sperrt man denn einen solchen Unglücklichen in der Irrenanstalt ein, wenn Sie den ganzen Hergang wissen?" fragte ich erregt. „Lassen Sie ihn doch frei!"

Slavinski zuckte mit den Achseln.

„Haben Sie denn nicht das Ende des Briefes gelesen? Das berühmte System unserer Anstalt tat das seinige . . . dieser unglückliche Mensch ist bereits vor vier Jahren als unheilbar erklärt worden . . . Anfangs litt er an Verfolgungswahn, dann aber wurde er Idiot!"

(„Fremdenblatt.")

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hochatmend stand Käthe still. Unwillkürlich von einem Gefühl abmahnender Furcht erschauernd blickte sie auf die leicht bewegte dunkle Flut zu ihren Füßen. Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter war das seeartig angelegte Wasserbecken hoch angeschwollen. — Von den Schauern der Einsamkeit unbewußt gepackt, fühlte Käthe sich wie an die Stelle gefesselt. Von allen Seiten glaubte sie hohnlachende Stimmen zu vernehmen.

Noch eine Minute des Zauderns — eine einzige Minute, die über ein Menschenschicksal entschied — im nächsten Augenblick, als Käthe ihren Fuß erhob zum Sprung in die Tiefe, fühlte sie sich von starken Armen umfaßt und zurückgezogen.

Schreckbetäubt vermochte sie keinen Laut hervorzubringen, war keiner Bewegung fähig — da schlug der bekannte Ton einer tiefen, weichen Mannesstimme an ihr Ohr:

„Fassen Sie sich — ich bin es, Ihr Freund!"

Mit irrem Ausdruck in ihren dunklen Augen blickte Käthe in Doktor Steins ernstes Gesicht.

„Was wollen Sie von mir? Wie kommen Sie hieher?" stieß sie mühsam hervor.

„Eine Frage, Fräulein Ritter, die ich Ihnen mit gleichem Recht zurückgebe: Was führt Sie um diese Zeit an diesen einsamen, unheimlichen Ort?"

„Das kümmert Sie nicht," stammelte Käthe, bemüht, sich Steins stützendem Arm zu entziehen. „Bitte, verlassen Sie mich — gehen Sie."

„Nur mit Ihnen!" war des Arztes feste Antwort.

„Lassen Sie mich los, ich will allein bleiben!" herrschte ihn Käthe an.

sich gefallen lassen, bei seiner Ankunft verhaftet zu werden unter der Beschuldigung des versuchten Betruges. Man fand ihn als blinden Passagier, und die Schiffahrtsgesellschaft verklagte ihn auf nachträgliche Entrichtung des Überfahrtspreises. Farrel behauptete, unmittelbar nach einem Ball ein paar Freunde an Bord des Dampfers begleitet zu haben, die sich von abreisenden Bekannten verabschieden wollten. Er will dann auf einer Bank auf Deck eingeschlafen sein und nichts von der Abfahrt des Schiffes bemerkt haben. Als er erwachte, befand man sich bereits auf hoher See. Der junge Mann ist nun zur Zahlung von 200 Kronen verurteilt worden und dürfte überdies seine gute Stellung in Newyork dank dieser unfreiwilligen Seereise verloren haben.

— **(Aus der Rechtspraxis.)** Ein Fiaker steht vor mir, da ein Hochstapler unter vielen anderen auch ihn, und zwar um den Fuhrlohn von 40 K geprellt hat. Ich frage ihn, ob er Schadenersatz verlange. „Na", sagt der Biedere, „i schenk' eahm dö 40 Kranl'n scho', aber..." — „Nun was?" — „J, i hätt' a Bitt'." — „Nun ja, was denn?" — „Gengan S', Herr Rat, lassen S' eahm vorführen und gengan S' a wengerl außi!"

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Erhebung in den Adelstand.)** Seine Majestät der Kaiser hat dem Generalmajor Johann Lavrič, Kommandanten der 51. Landwehr-Infanteriebrigade, den Adelstand mit dem Prädikate „Zaplas" verliehen.

— **(Neue Bestimmungen für die Verleihung von Chargen als Titel und Charakter.)** Seine Majestät der Kaiser hat die Ausgabe nachstehender Bestimmungen über die Verleihung von Chargen als Titel und Charakter genehmigt: Die Verleihung von Chargen als Titel und Charakter ist der Ausfluß eines Gnadenrechtes des Monarchen und kann daher bei Erfüllung der diesbezüglichen Bedingungen wohl erfolgen, aber nie als Recht beansprucht werden. Die Verleihung des Titels und Charakters eines Generals der Infanterie (der Kavallerie, Feldzeugmeisters) sowie jener eines Generalchefauditors, General-Oberstabsarztes und Sektionschefs ist ausschließlich der Allerhöchsten Gnade vorbehalten. Bitten um Zuerkennung dieser Titularchargen, dann solcher Chargen, welche beim Austritt der betreffenden Person aus der Aktivität noch nicht systemisiert waren, können daher nicht eingebracht werden. Offiziere des Soldatenstandes der 5. bis 11. Rangsklasse, dann Landwehrauditoren, Landwehrärzte, Landwehrtruppenrechnungsführer und Landwehrbeamte der 6. bis 11. Rangsklasse, welche in den Ruhestand oder in das Verhältnis „außer Dienst" treten oder in einem dieser Verhältnisse sich befinden und eine tadellose Dienstleistung sowie ein stetes Wohlverhalten bekundet haben, können — sobald die in Betracht kommenden beförderungsfähigen Vorderleute in der Aktivität tourlich in die höhere Charge gelangt sind — um die Verleihung der nächsthöheren Charge als Titel und Charakter bittlich werden, wenn sie: 1.) das 40. Dienst- oder 60. Lebensjahr überschritten haben oder „invalid" klassifiziert wurden und 2.) beim Austritt aus der aktiven Dienstleistung eine bestimmte Rangstellung, und zwar: die Offiziere des Soldatenstandes die erste Hälfte, die Auditoren, Militärärzte, die Militärgeistlichen, Truppenrechnungsführer und Militärbeamten das erste Drittel des als Basis zu nehmenden Konkretualstatus der Offiziere des Soldatenstandes erreicht haben. Als Basis ist für die Personen der 5. Rangsklasse der Konkretualstatus der Generalmajore, für die Personen der sechsten Rangsklasse der der Obersten, für alle anderen Rangsklassen die äquiparierende Rangsklasse der Offiziere der Infanterie zugrunde zu legen. Militärpersonen, welche einen Feldzug mitgemacht haben, können — bei Erfüllung der Bedingung ad Punkt 1 auch dann um die höhere Charakterisierung bittlich werden, wenn ihnen zur Erreichung der ad Punkt 2 vorgeschriebenen Rangstellung nicht mehr als ein Jahr fehlt. Die Verleihung des Titels und Charakters einer höheren Charge an im aktiven Dienste stehende Landwehrpersonen oder an solche des nichtaktiven Standes findet nur ausnahmsweise aus Allerhöchster Gnade statt.

— **(Militärisches.)** Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Medaillen wurde erteilt: dem Rittmeister Friedrich Grafen Wurmbrand-Stuppach des Landwehrulanenregiments Nr. 5 für das Ritterkreuz erster Klasse des königlich sächsischen Albrecht-Ordens; dem Oberleutnant Hugo Laßbacher des Infanterieregiments Nr. 17 für die kaiserlich chinesische goldene Medaille erster Klasse; dem Oberleutnant Wilhelm Freiherrn von Bolschwing, überkomplett im Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4, zugeteilt dem Generalstab, beim Reichskriegsministerium, für das Ritterkreuz des königlich belgischen Ordens der Belgischen Krone. — Ernannt werden: zu Oberärzten in der Reserve die Assistenzärzte in der Reserve, Doktoren Hermann Hornung des Infanterieregiments Nr. 7, Valentin Maierhofer des Infanterieregiments Nr. 87; zum provisorischen Fregattenarzt der Assistenzarztstellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde Ignaz Fügner des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest. — Transferiert werden: der Oberleutnantrechnungsführer Alois Krepper vom Feldjägerbataillon Nr. 30 zum Infanterieregiment Nr. 97, der Hauptmann Adalbert Tauscher vom Feldjägerbataillon Nr. 29 zum Feldjägerbataillon Nr. 11. — In den Präsenzstand wurde übersetzt der Leutnant Eugen Hajos des Feldjägerbataillons Nr. 19 bei Transferierung zum Feldjägerbataillon Nr. 24.

— **(Verschiebung der diesjährigen Hauptstellung.)** Nachdem mit Rücksicht auf die Tagung der Delegationen die Erledigung des Rekrutenkontingentgesetzes durch den Reichsrat bis zum Ende des laufenden Monates nicht wahrscheinlich ist, wurde der Beginn der Hauptstellung im allgemeinen auf Mittwoch den 19. April und in den Bezirken mit einer Bevölkerung mit überwiegend griechisch-nichtuniertem Bekenntnisse auf Mittwoch den 26. April verschoben. Um den in Unkenntnis dieser Verschiebung aus dem Auslande behufs Abstellung sich freiwillig Einfindenden entgegenzukommen, werden ausnahmsweise im Monate März, sowie in der ersten Hälfte des Monates April die ständigen Stellungskommissionen an mehreren Tagen aktiviert und zur Abstellung der vorerwähnten Stellungspflichtigen ermächtigt werden.

— **(Ermäßigung der Futtertarife.)** Im Zusammenhange mit den von der Regierung aus Anlaß der Fleischteuerung in Aussicht genommenen Verfügungen zugunsten der heimischen Viehzucht hat das Eisenbahnministerium nach Fühlungnahme mit den Interessenten die Ermäßigung der wichtigsten Futtermitteltarife beschlossen. Diese Tarifermäßigungen betreffen insbesondere die Artikel Kleie, Heu und Stroh, Melassefutter, Rübenschnitze, frische Zuckerrübenabfälle, Rübenschnitzabfälle, künstliches Tierfutter und Blutfutter.

— **(Die italienische Rechtsfakultät.)** Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat gestern die italienische Rechtsfakultät verabschiedet, indem er mit 40 gegen 6 Stimmen den Antrag Skedl zum Beschlusse erhoben hat, der die Errichtung der italienischen Fakultät in Wien für vier Jahre festsetzt. Gegen den Antrag stimmten die Abg. Korošec, Gostinčar, Ploj, Vukovič, Malik und Wolf. Die Anträge, die einen anderen Standort für die Fakultät festsetzen wollten (so der Antrag des Abgeordneten Pittoni auf Errichtung der Fakultät in Triest und der Antrag des Abg. Korošec auf deren Errichtung in Trient oder Rovereto) wurden mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Die Abg. Korošec und Pittoni meldeten ihre Anträge als Minoritätsvota an.

— **(Das Zeitavancement der k. k. Staatsbeamten.)** Blättermeldungen zufolge hatte der Referent des Staatsangestelltenausschusses Abgeordneter Dr. Stölzel am 8. d. M. mit Ihren Exzellenzen dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth und dem Minister des Innern Grafen Wickenburg eine längere Unterredung in Angelegenheit der Zeitvorrückung der Staatsbeamten. Freiherr von Bienerth und Graf Wickenburg gaben neuerlich die Versicherung ab, daß bei dem Verhalten der Regierung im Unterausschusse, bezw. der Nichtbeteiligung an dessen Beratung, durchaus keine Spitze weder gegen die Arbeiten des Unterausschusses noch auch gegen die Bestrebungen der Staatsbeamtenschaft enthalten gewesen sei, sondern, daß lediglich der bereits betonte Standpunkt der Regierung, nicht an einem Entwurfe mitzuarbeiten, welchen sie lediglich aus prinzipiellen Gründen — herausgerissen aus dem Gesamtentwurfe der Dienstpragmatik — und nur aus diesem Grunde nicht zustimmen könne, um durch ihre Mitarbeit im Ausschusse nicht Erwartungen zu erwecken, die unerfüllbar seien. Es wurde von den Vertretern der Regierung aber das größte Gewicht darauf gelegt, festzustellen, daß diese den Bestrebungen der Beamtenschaft und des Unterausschusses jedenfalls wohlwollend gegenüberstehe und dies auch nach Möglichkeit bei der Beratung der Dienstpragmatik betätigen werde.

— **(Ankauf österreichischer Kronenrente durch Vermittlung der Sammelstellen des k. k. Postsparkassen-Amtes.)** Zufolge einer vom Postsparkassen-Amte getroffenen Verfügung vermitteln die Postämter als Sammelstellen den Ankauf der neu emittierten Kronenrente, indem sie Kaufanträge an das Postsparkassen-Amt entgegennehmen. Das Postsparkassen-Amt gibt Kronenrente bis auf weiteres zum Durchschnittskurse ab und übernimmt die Effekten gegen Ausfertigung von Rentenbüchern in Verwahrung und Verwaltung. Die Bestellungen erfolgen auf besonderen Formularien, die von den Postämtern unentgeltlich ausgegeben werden.

— **(Krainische Sparkasse.)** In der letzten Direktionssitzung wurde über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet. Das Reinerträgnis beläuft sich auf 255.554 K, ist somit, trotzdem der erhöhte Einlagenzinsfuß von 4¼ % das ganze Jahr hindurch in Wirksamkeit stand, beinahe gleich dem Erträgnisse des Jahres 1909. In der gleichen Sitzung wurde von der Direktion auch berichtet, daß der Häuserbesitz, den die Krainische Sparkasse in Triest noch hatte, an die Speditions-Aktiengesellschaft Adriatica um 675.000 K verkauft wurde. Der hiebei erzielte Reingewinn von 196.681 K fällt natürlich erst dem heurigen Geschäftsjahre zu und soll zur Gänze dem Reservefonds für Kursschwankungen zugewiesen werden.

— **(Die Laibacher Kreditbank)** gibt hiemit bekannt, daß sie bei der letzten Emission der 4 %igen österreichischen Kronenrente wieder direkt beteiligt ist und diese Rente genau nach dem Tageskurse verkauft.

— **(Richtigstellung.)** In den am verflossenen Samstag im Inseratenteile unseres Blattes veröffentlichten Ausweis der Laibacher Kreditbank hat sich ein Fehler eingeschlichen. Wir werden mit Rücksicht darauf um die Feststellung ersucht, daß im Monate Jänner auf Einlagebücheln sowie auf laufende Rechnung bei der Laibacher Kreditbank der Betrag von 4,766.731 K 64 h eingelegt, hingegen der Betrag von 3,674.296 K 83 h behoben wurde. Der Gesamtstand Ende Jänner betrug 12,773.568 Kronen 6 h.

— **(Josef Graf Auersperg †.)** In Graz ist gestern der k. und k. Kämmerer, Major der Arcieren-Leibgarde i. R., Josef Graf Auersperg Freiherr auf Schönberg und Seisenberg, im 77. Lebensjahre gestorben. Graf Auersperg, der den Feldzug gegen Dänemark mitgemacht hatte, war Besitzer des Militärverdienstkreuzes, des Signum laudis am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, der Kriegsmedaille, der Erinnerungsmedaille an den Feldzug 1864, des Militär-Verdienstzeichens 2. Klasse usw. An seiner Bahre trauern seine Witwe Antonia Gräfin Auersperg, geborene von Bourcy, und zwei Töchter Maria und Franziska.

— **(Todesfall.)** In Graz ist gestern Herr Werner Mahr, stud. techn., ein Sohn des Direktors der hiesigen Handelslehranstalt, Herrn Artur Mahr, an einer Lungenentzündung im 25. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird morgen vormittags von Graz nach Laibach überführt werden. Die Stunde der Beisetzung ist uns vorläufig noch nicht bekannt.

— **(Todesfälle.)** Am 6. d. M. starb in Neudegg der pensionierte Postkontrollor Herr Avsenek nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahre. — Am 8. d. M. starb in Nassenfuß der Realitäten- und Gasthofbesitzer Herr Ignaz Majcen im 52. Lebensjahre. Der Verblichene leitete vor mehreren Jahren das Hotel des „Narodni Dom" in Cilli und war wegen seines biederen und leutseligen Charakters allgemein beliebt. S.

* **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung der Zweigvereine „Podružnica Leskovec pri Krškem društva ‚Slovenska Straža v Ljubljani'" mit dem Sitze in Haselbach und „Ženska podružnica za Knežak in okolico družbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani" mit dem Sitze in Grafenbrunn, Bezirk Adelsberg, zur Kenntnis genommen. —e.

— **(Gärtnerarbeiten in den Parkanlagen.)** In den ausgedehnten Alleen und öffentlichen Parkanlagen unserer Stadt werden beim denkbar günstigsten Wetter die ersten Gärtnerarbeiten vorgenommen. Die Äste und Zweige, die im Laufe des letzten Jahres durch verschiedene Wetterunbilden Schaden gelitten haben, werden einer fachgemäßen Untersuchung unterzogen, die dürren Äste abgesägt, die allzulangen und lästigen Zweige gestutzt. Ein besonderes Augenmerk wird den Zierbäumen und dem sonstigen Strauchwerk zugewendet. Alles Unnötige und Unpassende wird entfernt. — Diesen ersten Arbeiten in den öffentlichen Parkanlagen dürften demnächst auch die ersten Gärtnerarbeiten von Privatparteien folgen. ke—.

— **(Vortrag.)** Der Volksbildungsverein „Akademija" veranstaltet heute abends um 8 Uhr im „Mestni Dom" einen öffentlichen Vortrag des Herrn Professors Josef Reisner über das Thema „Luft und Wasser. Einige ausgewählte Experimente aus der Chemie." Eintritt frei.

— **(Die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Böhmerwaldbundes)** hält morgen abends um halb 9 Uhr im Jahnzimmer der Kasinowirtschaft ihre Jahresversammlung ab. Die Mitglieder werden um freundliches Erscheinen gebeten.

— **(Tanzkränzchen.)** Der Verein der slovenischen Handelsangestellten für Krain („Društvo slovenskih trgovskih sotrudnikov za Kranjsko") veranstaltet morgen im großen Saale des Hotels „Union" ein Tanzkränzchen, das, nach den umfassenden Vorkehrungen zu schließen, eine der unterhaltendsten Veranstaltungen des heurigen Faschings zu werden verspricht. Der Ausschuß rechnet auf zahlreiche Teilnahme, namentlich aus der

---

„Nicht hier. Besinnen Sie sich, Fräulein Ritter, ich führe Sie nach Hause —"

„Nach Hause? Niemals!"

Mit aller Kraft riß Käthe sich los und wollte entfliehen, doch Doktor Stein hielt sie zurück.

„Entsetzlich" — murmelte sie tonlos — „warum verfolgen Sie mich? Sie wissen nicht — ich muß ja doch sterben! Erzeigen Sie mir eine letzte Wohltat — lassen Sie mich allein!"

„Es mag Ihnen grausam scheinen — ich weiche nicht von Ihrer Seite, bis ich Sie geborgen sehe unter dem Schutze ihrer Mutter."

„Meine Mutter —" stöhnte Käthe dumpf — „schickte Mutter Sie mir nach?"

„Nein! Sie gingen dicht an mir vorüber, ohne mich zu bemerken. Als ich Sie dem dunklen Park zueilen sah, folgte ich Ihnen, nichts Gutes ahnend. Gott sei Dank —" Steins Stimme klang bewegt — „kam ich nicht zu spät, um zu verhüten, daß ein unglückliches Menschenkind im ersten Verzweiflungsweh, in geistiger Umnachtung sein ihm vom Schöpfer verliehenes, kostbares Gut wegwirft, um — eines Unwürdigen willen."

Ein Zucken, wie unter einem schweren Schlag, durchlief die zarte Menschengestalt.

„Was wissen Sie davon, was?"

„Ich ahne und vermute mehr, als ich weiß!"

„Aber doch — leugnen Sie nicht, Doktor — wissen Sie genug, um sich sagen zu können, für mich gibt es keine Rückkehr in ein Haus — wo, wo —"

Die Stimme versagte dem verzweifelnden Mädchen, es schlug die zitternden Finger übers Gesicht, wie um die Röte der Scham zu verbergen.

Felix Stein begriff nur zu wohl, was in der armen Käthe vorging.

(Fortsetzung folgt.)

Handelswelt, aber auch aus allen übrigen Kreisen der Laibacher Gesellschaft, denn gerade an die Handelsangestellten werden im öffentlichen Leben die meisten Anforderungen gestellt, denen sie stets gerne entsprechen. Anfang um 8 Uhr abends. Man wolle in Promenadetoilette erscheinen. Am Kränzchen wirkt die Slovenische Philharmonie mit. — Sollte bei der großen Zahl der versendeten Einladungen jemandem keine Einladung zugekommen sein, so wolle er dieses Versehen entschuldigen und sich dennoch zum Tanzkränzchen einfinden. Eintrittsgebühr 2 K; Familienkarten 5 K.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Vorgestern früh um 3 Uhr 54 Minuten 29 Sekunden Beginn einer Nahbebenaufzeichnung. Hauptbewegung von 12 Millimetern um 3 Uhr 54 Minuten 56 Sekunden, Ende gegen 4 Uhr. Herdentfernung 130 Kilometer. B.

— **(Aus dem Gerichtssaale.)** Der 18 Jahre alte, nach Mlaka, Bezirk Stein, zuständige Schuhmachergehilfe Bartholomäus Hafner warf am 11. Oktober v. J. nachts in Gesellschaft mehrerer Burschen dem heimkehrenden Tischler Mich. Dolinšek aus Komenska Dobrava Steine nach, wobei Dolinšek von einem Steine getroffen, jedoch nicht verletzt wurde. Am 13. Oktober v. J. nachts waren ebenfalls in Komenska Dobrava mehrere Burschen versammelt, unter ihnen auch Hafner und der mitangeklagte Knecht Johann Kočar aus Zalog. Am Hause des Michael Dolinšek angekommen, ließen die beiden Angeklagten die anderen Burschen weitergehen, während sie das Haus des Dolinšek mit Steinen bombardierten. Dabei beschädigten sie die Mauer und zertrümmerten zwei Fensterscheiben. Ein Stein flog ins Schlafzimmer, worin die Ehegattin des Dolinšek mit ihren Kindern schlief, und sauste knapp neben der Wiege eines Kindes vorbei. Aus Furcht, von einem Steine getroffen zu werden, flüchtete sich die Ehegattin des Dolinšek ins Vorhaus und kehrte erst, als das Steinbombardement aufhörte, ins Zimmer zurück. Hafner wurde zu einer dreiwöchentlichen Arreststrafe verurteilt, während Kovač freigesprochen wurde. — Am 14. November v. J. kehrte der 21 Jahre alte, nach Grahovo, Bezirk Zirknitz, zuständige Schmiedgeselle Johann Hiti in Gesellschaft mehrerer Burschen von einem Gasthause nach Hause. Beim Hause des Johann Kranjc in Grahovo gesellte sich ihnen der Besitzerssohn Josef Kovač zu, mit dem Hiti sofort zu streiten begann. Als Kovač dem Hiti bedeutete, daß er sich von ihm nicht ins Wasser werfen lasse, wie's mit ihm schon einmal geschehen war, schleuderte ihn Hiti zweimal zu Boden und bearbeitete ihn mit Fußtritten. Hiebei erlitt Kovač am rechten Knie eine Verletzung, die anfangs eine leichte zu sein schien. Aber schon am folgenden Tage verschlimmerte sie sich derart, daß sie eine über 30 Tage dauernde Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hatte. Unter Anwendung von Milderungsumständen wurde Hiti zu einer fünftägigen Arreststrafe verurteilt. Z.

— **(Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Krainburg)** hielt am 7. d. M. unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Johann Pogačnik, k. k. Landesgerichtsrates und Vorstandes des k. k. Bezirksgerichtes, eine Ausschußsitzung ab. Der Obmann berichtete über die Vereinstätigkeit folgendes: Einen taubstummen Knaben aus Krainburg, der sehr schöne Fortschritte macht, hält der Verein im Taubstummeninstitute in Laibach aus. Ein 14jähriger Knabe wurde aus dem Salesianerinstitute in Kroiseneck gebessert entlassen und zum Schuhmachermeister Franz Rode in Krainburg in die Lehre gegeben; zur Anschaffung der Kleidung für diesen Knaben wurden aus der Vereinskasse 30 K ausgegeben. Ein vernachlässigter Knabe wurde einem Grundbesitzer in St. Georgen im Felde in Obhut gegeben und letzterem der monatliche Beitrag von 3 K zugesichert. Es wird um die Aufnahme einer sechsjährigen Waise aus Podrečje in das Waisenhaus zu Krainburg angesucht; dessen vierjähriger Bruder verbleibt in der Obhut der Großmutter, wofür dieser ein monatlicher Beitrag von 3 K gezahlt wird. Ein 15jähriger Knabe aus Zapoge und ein 13jähriger Knabe aus Birkendorf werden ins Landeszwangsarbeitshaus abgegeben; hingegen wurde ein 13jähriger Knabe aus der Zwangsarbeitsanstalt mit gutem Zeugnisse entlassen und soll zu einem Schuhmachermeister in die Lehre gegeben werden. —g.

— **(Der Veteranenverein in Krainburg)** veranstaltete am 4. d. M. im Čitalnicasaale ein Tanzkränzchen, das einen animierten Verlauf nahm und sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Tanzmusik besorgte eine Abteilung der Musikkapelle des freiwilligen Feuerwehrvereines in Krainburg. —g.

* **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 50 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 313, die der Verstorbenen auf 215, darunter 80 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 47, von über 70 Jahren 40 Personen. An Tuberkulose starben 29, an Lungenentzündung 14, an Diphtheritis 1, an Dysenterie 20, durch zufällige tödliche Beschädigung 7, durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. — Im ganzen Kalenderjahre 1910 fanden im obigen Bezirke 204 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1294, die der Verstorbenen auf 892, darunter 43 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 182, von über 70 Jahren 172 Personen. An Tuberkulose starben 144, an Lungenentzündung 61, an Diphtheritis 7, an Keuchhusten 1, an Masern 17, an Scharlach 11, an Typhus 18, an Dysenterie 27, durch zufällige tödliche Beschädigung 20, durch Selbstmord 7 Personen und durch Mord und Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. —r.

* **(Sanitäres.)** Über den Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der ersten Berichtsperiode (vom 1. bis 28. Jänner) kommen uns nachstehende Daten: Im politischen Bezirke Krainburg, und zwar in den Gemeinden Bischoflack und Stražišče, erkrankten an Diphtheritis 2 Kinder und genasen. An Scharlach erkrankten in den Gemeinden Krainburg und Kreuz 8 Kinder; 6 genasen und 2 starben. An Typhus erkrankte in Predaßl 1 Frau; sie ist noch immer krank. An Masern erkrankten in den Gemeinden St. Georgen, Kaier und Neumarktl 33 Kinder; 23 genasen und 1 starb; 9 Kinder verblieben noch in Behandlung. An Mumps erkrankten in St. Martin bei Stražišče 7 Kinder; sie stehen noch in Behandlung. An Keuchhusten erkrankten in Krainburg und in Stražišče 1 Frau und 60 Kinder; 1 Frau und 36 Kinder genasen, 24 Kinder sind noch krank. — Im politischen Bezirke Gottschee standen an Masern in den Gemeinden Rob und Auersperg 22 Kinder in Behandlung; 21 genasen und 1 starb. An Typhus standen in der Gemeinde Lužarje 1 Frau und 2 Kinder in Behandlung; 1 Frau und 1 Kind genasen, 1 Kind verblieb noch im Krankenstande. An Scharlach standen in der Gemeinde Nesseltal 9 Kinder in Behandlung; 6 genasen, 3 verblieben noch krank. An Diphtheritis erkrankten in Rieg 2 Kinder; beide genasen. An Windpocken erkrankten in Gottschee 2 Kinder; beide genasen. —r.

— **(Volkszählung in der Stadt Idria und Umgebung.)** Aus Idria wird uns geschrieben: Die Volkszählung ergab für Idria eine unglaublich schwache Bevölkerungszunahme. Die Stadt, die im Jahre 1900 eine Bevölkerungszahl von 5729 Seelen hatte, zählt gegenwärtig, wie bereits gemeldet, nur 6101 Einwohner, also in zehn Jahren nur 372 Personen mehr. Seit der Volkszählung im Jahre 1880 beträgt der Zuwachs 1955 Personen und 167 Wohnhäuser. Auf die einzelnen Dezennien verteilt er sich folgendermaßen: Im Jahre 1880 zählte Idria 4146 Einwohner und 392 Wohnhäuser mit 1129 Wohnungen. Im Jahre 1890 ergab die Volkszählung eine Bevölkerungszunahme von 802 Personen (19,9 %) und 12 Neubauten (3,08 %). Somit hatte Idria in diesem Jahre 4948 Einwohner mit 404 Wohnhäusern und 1167 Wohnungen. In diesem Jahrzehnte war die Bevölkerungszunahme am größten, wohingegen sich die Bautätigkeit am schwächsten gestaltete. Von da an sinkt das Prozent der Zunahme, während das Prozent der Neubauten im nächsten Dezennium den Höhepunkt erreicht. So zeigt die Volkszählung des Jahres 1900 eine Bevölkerungszunahme von 781 Personen (16 %) und 96 Neubauten (23,7 %). Die Bevölkerung betrug damals 5729 Personen mit 500 Wohnhäusern und 1374 Wohnungen. Wie bereits erwähnt, ist seit 1900 die Bevölkerung nur um 6,5 % angewachsen, während sich die Zahl der Wohnhäuser auf 559 erhöhte, also einen Zuwachs von 59 Neubauten (11,8 %) ausmacht. Die größte Baulust herrschte also in den Jahren von 1890 bis 1900. Im letzten Dezennium ist in jeder Hinsicht ein Rückstand zu verzeichnen, was um so merkwürdiger ist, als ja Idria in diesem Dezennium eine vollständige Mittelschule erhielt. — In der Gemeinde Unter-Idria ergab die Volkszählung 2099 Einwohner und in der Gemeinde Cerkovnik 345 Einwohner. —y—

— **(Der Wocheiner See zugefroren.)** Aus Wocheiner Feistritz wird uns berichtet, daß der Wocheiner See bereits seit einer Woche mit einer glatten, dicken Eisfläche bedeckt ist. Die Schlittschuhläufer haben daher an diesem Sonntag Gelegenheit, sich auf dem romantischen Wocheiner See dem Eislaufsporte zu widmen. Da gerade am Sonntag das Rodelrennen in Wocheiner Feistritz stattfindet und die Wetterberichte sehr günstig lauten, so werden die Laibacher Wintersportfreunde, Rodler, Schlittschuhläufer, Skier und Schlittenfahrer sicherlich voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

— **(Rodelrennen in Wocheiner Feistritz.)** Die Rennleitung Belvedere teilt uns mit, daß das Kommando des Infanterieregiments Nr. 47 zwei Feld-Telephonpatrouillen für das Rennen zur Verfügung gestellt hat. Am Renntage werden sowohl der Start als auch das Ziel telephonisch verbunden sein. Betreffs der Rodeltypen wird bemerkt, daß man sowohl Einsitzer- als Doppelsitzer-Rodeln gebrauchen kann, nur darf der Abstand der Kufen nicht länger als 45 Zentimeter sein. Rodeln mit mechanischen Bremsen sind nicht gestattet. — Aus Wocheiner Feistritz wird uns unter dem gestrigen mitgeteilt: Die ersten Konkurrenten für das Rodelrennen am 12. d. M. sind bereits hier eingetroffen und haben schon mit dem Training begonnen. Anfragen und Anmeldungen kamen aus verschiedenen Städten, wie aus Triest, Fiume, Görz, Agram, Laibach, Graz, Klagenfurt, Villach, Velden, Radmannsdorf, Neumarktl usw. Es ist daraus zu entnehmen, daß sich das I. Wettrodeln in der Wochein sowohl für die Konkurrenten als auch für die Zuschauer höchst interessant gestalten wird. Was die Rodelbahn selbst anbetrifft, befindet sie sich im besten Zustande, da anfangs dieser Woche ein leichter Schneefall erfolgte und die ganze Rodelbahn technisch ausgebessert wurde. Das Wetter ist prachtvoll, das Barometer beständig; die mittlere Tagestemperatur beträgt — 5 Grad Celsius.

— **(Das Ende des Riesenhutes.)** Wenngleich der Frühling mit seinen milden Lüften noch in weiter Ferne weilt, so regen sich doch bereits die ersten Vorboten der schönen Jahreszeit: über die Neuheiten der Frühlingsmode dringt allerlei unter die gespannt aufhorchende Damenwelt. Und was uns da erzählt wird, klingt aufregend genug. Eine Revolution steht bevor, eine Wandlung des Geschmacks, die natürlich mit dem Haupte beginnt. Die Tage der Hutungetüme sind vorüber! Der Engländer hat diesen wunderlichen Kopfbedeckungen mit den Riesenkrempen, diesen tief über die Nase fallenden Toques, die eigentlich nur die Schönheit des Kinns im Gesicht einer Frau zu erkennen erlauben, den bezeichnenden Namen „Extinguisher" (Gesichtsauslöscher) gegeben. Dem „Auslöscher" wird nun selbst das Lebenslicht ausgelöscht. Die Schönheit des Frauenhaares, zierliche Ohren und verführerisch glänzende Augen, die von dem erbarmungslosen Hut in den letzten Jahren mehr und mehr verdeckt wurde, soll wieder zu ihrem Recht kommen. Hatte der Hut bisher die Tendenz, immer tiefer herabzusteigen und mit einem schweren Schatten das Gesicht völlig zu verhüllen, so ist die Devise der neuen Frühlingshüte: empor, hinauf! Wie der Leiter eines der führenden Londoner Modengeschäfte ausplaudert, lassen die Ränder der neuesten Hüte wenigstens an einer Seite das Gesicht völlig frei, so daß sich seine lieblichen Reize dem Freunde der Frauenschönheit wieder offen darbieten. Ja, die Krempen sind sogar bei manchen Modellen überall in die Höhe geschlagen, so daß sie ein wenig das Aussehen jener Matrosenhüte haben, wie sie bisher hauptsächlich von Kindern getragen wurden. Die Hutköpfe werden höher werden, die Hutränder sollen schmaler geformt sein, aber das Wichtigste an den neuen Modellen ist doch überall die Tendenz nach aufwärts. Ein verschwenderischer Reichtum von Garnierungen mit Bändern, Blütenzweigen und Blumen wird den neuen Formen farbigen Reiz verleihen, besonders der in den letzten Jahren ein wenig vernachlässigte Blumenschmuck wird in üppigerer Fülle denn je an den Hüten prangen. Die beliebtesten Farben der Frühlingsmode sollen cerise und blau werden. Bei allen Modellen aber wird darauf gesehen, daß das Haar recht eindrucksvoll zur Geltung kommt, und so wird denn auch die Frage der Straßenfrisuren eine viel größere Rolle erhalten, als sie unter der Herrschaft des Riesenhuts beanspruchen durfte.

* **(In die Falle gegangen.)** Als unlängst am Rain ein Knabe einige Gegenstände verlor und dessen ältere Schwester hievon die Anzeige erstattete, bot sich ein 16jähriges Mädchen dem Sicherheitswachmanne als Zeugin an und behauptete, die Finderin, eine 20jährige Magd, zu kennen. Bei der Einvernahme aber stellte es sich heraus, daß die Zeugin selbst die Finderin war. Man fand bei der Hausdurchsuchung noch einige verlorene Sachen vor. Der Fall wurde dem Gerichte angezeigt.

— **(Wetterbericht.)** Der Luftdruck ist über Mittel- und Osteuropa stark gestiegen, über West- und Nordeuropa dagegen gefallen. Das Maximum über dem Nordwesten ist über Mitteleuropa hereingerückt, während das Minimum über Mittelrußland gegen Osten abgezogen ist. Auch die sekundären Depressionen über dem Mittelmeere haben sich ausgefüllt. Infolge des Vorrückens des Maximums zeigen die westlichen und nördlichen Gebiete unserer Monarchie eine allmähliche Besserung des Wetters. Einige Orte melden noch starke nördliche und nordwestliche Winde und leichte Schneefälle. Südlich der Alpen ist es vorwiegend heiter. An der Adria weht allgemein sehr stürmische Bora. Die Temperaturen sind allgemein stark gefallen, namentlich in den nördlichen Alpenländern und an der Adria. Die heutige Morgentemperatur in Laibach betrug — 13,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 9,2, Klagenfurt — 11,1, Görz — 4,4, Triest — 2,2, Pola — 1,0, Abbazia — 1,8, Agram — 4,1, Sarajevo — 10,0, Graz — 5,7, Wien — 6,5, Prag — 5,8, Berlin — 3,6, Paris — 2,8, Nizza 3,3, Neapel — 2,6, Palermo 5,0, Algier 11,0, Petersburg — 21,1; die Höhenstationen: Obir — 20,2, Sonnblick — 24,6, Säntis — 13,2, Semmering — 11,0 Grad Celsius. — Prognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, stellenweise Bodennebel, abflauende Winde, kalt, unbestimmt, schönes Wetter.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Johann Klemenc, Maschinenführer der Südbahn, 42 Jahre, Resselstraße 27; Bartholomäus Kovačič, Kellner, 25 Jahre, Metelkogasse 2; Anton Stare, Pflegekind, 4 Monate, Schießstättgasse 15; Antonia Kaiser, Büchsenmachersgattin, 54 Jahre, Einödgasse 6; Theresia Flooh, Oberleutnantsgattin, 62 Jahre, Bahnhofgasse 18; Anna Ceglar, Arbeiterin, 64 Jahre, Johann Slobodnik, Arbeiter, 21 Jahre, Josef Ulamec, Fabriksarbeiter, 29 Jahre — alle drei im Landesspitale.

Geschäftszeitung.

— **(An die Landwirte, Viehzüchter und Viehmäster!)** Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Herrschen der Maul- und Klauenseuche in vielen Gegenden des Reiches hat veterinäre Maßregeln zur Folge gehabt, durch welche der Viehverkehr empfindlich eingeschränkt und insbesondere die Abhaltung vieler Märkte untersagt werden mußte. Daraus ist nicht nur den Viehbesitzern der Absatz ihres Viehes erschwert und bisweilen unmöglich gemacht, sondern es ergeben sich auch für die Landwirte und Viehmäster, welche ihren Bedarf an Vieh decken wollen, große Schwierigkeiten. Insbesondere die Anschaffung von Einstellvieh (Mastvieh, Melkvieh) ist so sehr erschwert, daß zu befürchten steht, es könnten die zahlreichen Betriebe, welche Einstellvieh benötigen, ihre

Stallungen nicht, oder mindestens nicht rechtzeitig und genügend mit Vieh füllen. Es erscheint daher notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß in den Kreisen aller Beteiligten bekannt wird, wer Einstellvieh zu verkaufen hat und wie viel, und wer Einstellvieh zu kaufen beabsichtigt und wie viel. Die Zentrale für Viehverwertung, berufen die Interessen der Landwirtschaft in bezug auf Viehverwertung wahrzunehmen, hat die Aufgabe übernommen, durch Publizierung möglichst vieler Anbote und Nachfragen über Einstellvieh eine leichtere Deckung des Bedarfes zu versuchen. Es werden daher alle Landwirte und Mäster, welche Einstellvieh zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigen, eingeladen, an die Zentrale für Viehverwertung, Wien, VIII., Lammgasse 4, brieflich oder mittelst Korrespondenzkarte ehestens folgendes bekanntzugeben: 1.) Name und Adresse, 2.) ob sie kaufen oder verkaufen wollen, 3.) Stückzahl des verkäuflichen, bezw. benötigten Viehes, 4.) Alter und Rasse desselben. Die Anmeldungen können sowohl von den einzelnen Besitzern selbständig, als auch von landwirtschaftlichen Vereinen, Genossenschaften und Verbänden für alle ihre Mitglieder gemeinsam gemacht werden. Diese Anmeldungen werden gesammelt, zusammengestellt und mit tunlichster Raschheit veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung geschieht zunächst in eigenen Listen, welche an landwirtschaftliche Landes-, Bezirks- und Ortsvereinigungen und Genossenschaften, sowie an alle k. k. Bezirkshauptmannschaften gesendet werden, woselbst sie für jeden Interessenten zur Einsicht aufliegen werden. Bei den Bezirkshauptmannschaften werden insbesondere die Veterinärorgane mit diesen Listen beteilt. Nach Tunlichkeit werden die Listen auch in landwirtschaftlichen und anderen in der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbreiteten Zeitungen eingerückt werden. Über Verlangen erhält jeder Interessent eine solche Liste zugeschickt. Die Landwirte werden aufgefordert, ihre Anmeldungen möglichst zahlreich zu erstatten. Nach Maßgabe der veterinären Verhältnisse könnten, wenn in einer Gegend eine entsprechende Anzahl von Landwirten, welche Vieh abzugeben haben, sich melden, besondere Viehauftriebe aus dem beschränkten Rayon zum Zwecke des Abverkaufes in Aussicht genommen werden. Der Abtransport des Viehes hängt natürlich von den örtlichen veterinären Verhältnissen ab und unterliegt der Entscheidung der Landesbehörden. Wegen Beratung oder Intervention in diesen Angelegenheiten wollen sich Käufer und Verkäufer an die Zentrale für Viehverwertung in Wien, VIII., Lammgasse 4 direkt wenden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Februar. Das Haus setzt die Generaldebatte über das Hausiergesetz fort. Abg. Pacher als Generalredner pro ergreift das Wort, worauf die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß mit großer Majorität abgelehnt und das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen wird. In der Spezialdebatte erklärt Abg. Einspinner, ein großer Teil der Gewerbetreibenden sei durch die Vorlage nicht befriedigt. Doch liege darin kein Vorwurf gegen das Handelsministerium oder den Referenten. Der Gewerbetreibenden habe sich eine tiefe Erbitterung bemächtigt, daß man im Abgeordnetenhause zu allen möglichen Dingen Zeit finde, nur nicht zu einer eingehenden Beschäftigung mit den wichtigsten Gewerbefragen. Vom Standpunkte der Steiermark als eines jener Länder, die auch nicht einen ausgenommenen Ort aufweisen, spricht sich der Redner gegen alle Ausnahmen aus. Er polemisiert dann eingehend gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner und bittet schließlich um die Annahme der Ausschußanträge. — Die Verhandlung wird dann abgebrochen und die Debatte über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Aufhebung der Fleischsteuer, fortgesetzt. — Nachdem die Abg. Choc und Kotlar gesprochen hatten, wird die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen vormittags.

Anträge werden gestellt vom Abg. Benkovič, betreffend die Ausgestaltung der Eisenbahnlinie Cilli-Zeltweg und Errichtung eines Staatsbahnhofes in Cilli, ferner ein Antrag desselben Abgeordneten, betreffend die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Wien durch die Oststeiermark und Unterkrain nach Lika und Spakato mit einer Abzweigung von Rudolfswert nach dem Küstenland. — Interpellationen überreichten die Abg. Dr. Mayr, betreffend die Vorkommnisse an den Hochschulen in Graz und Krakau in der letzten Zeit. Es wird die Anfrage gestellt, ob der Minister bereit sei, dafür zu sorgen, daß die Grazer Straßenexzedenten der Bestrafung zugeführt und daß in Hinkunft die Wiederholung ähnlicher Ausschreitungen von den Hochschulen hintangehalten werden, und ob der Minister die völlige Gleichberechtigung der Katholiken in den Hochschulen endlich mit allem Nachdrucke durchführen werde.

Verkühlung des deutschen Kaisers.

Berlin, 9. Februar. Der Kaiser nimmt am heutigen Hofball einer Erkältung wegen nicht teil. Die für morgen in Potsdam anläßlich des Eintrittes des Prinzen Joachim in das erste Garderegiment zu Fuß angesagte militärische Feier wurde aus dem gleichen Grunde abgesagt.

Berlin, 9. Februar. Die Erkältung des Kaisers nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Der Monarch ist fieberfrei, wird aber noch einige Tage das Zimmer hüten müssen.

Selbstmord eines Gelehrten.

Weimar, 9. Februar. Der Geheime Hofrat Prof. Bernhard Ludwig Suphan, der vor kurzem von der Leitung des Goethe-Schiller-Archives zurückgetreten war, ist heute nachts gestorben. Wie verlautet, soll sich der Gelehrte erhängt haben.

Volkszählung in Belgrad.

Belgrad, 9. Februar. Nach der am 14. Jänner vorgenommenen Volkszählung hat Belgrad 90.050 Einwohner, das ist um 12.290 mehr als im Jahre 1905.

Die Kälte.

Konstantinopel, 9. Februar. In Anatolien herrscht große Kälte. In einigen Teilen des Vilajets Kastamuni sank die Temperatur bis auf 32 Grad unter Null. Der Euphrat ist zugefroren.

Kesselexplosion.

Newyork, 9. Februar. In Smithville (Texas) explodierte in einer Reparaturwerkstätte ein Lokomotivkessel. Hiebei wurden zehn Personen getötet und sieben verletzt.

Die Cholera.

Konstantinopel, 9. Februar. In Medina sind in der Zeit vom 28. bis 31. Jänner 40 Erkrankungen und 18 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Die Pest.

Berlin, 9. Februar. Die deutschostasiatische Bank macht bekannt, daß nach einer bei ihr eingetroffenen Depesche bei ihren Abteilungen in Tientsin und in Peking alles wohl ist und daß die fremden Niederlassungen in Tientsin und das Gesandtschaftsviertel in Peking pestfrei sind. In dem Chinesenviertel beider Städte seien allerdings Pestfälle vorgekommen, doch sei die chinesische Regierung bemüht, durch weitgehende Vorsichtsmaßregeln ein weiteres Umsichgreifen der Gefahr zu verhüten. Für die Europäer bestehe zur Zeit keinerlei Gefahr.

Berlin, 9. Februar. Die Schantung-Bergbaugesellschaft erhielt heute auf eine telegraphische Anfrage die Drahtnachricht aus Tsingtau, daß sich die an der Schantungbahn vorgekommenen Pestfälle auf zwei Stellen in ungefähr 180 und 370 Kilometer Entfernung von Tsingtau beschränken. Alle deutschen Angestellten der Gesandtschaft seien wohlauf und es liege gegenwärtig kein Anlaß zur Beunruhigung vor.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 8. Februar. Werner, Rid., Troppau. — Wortmann, Wazassek, Fischer, Perter, Mayer, Claßny, Herzog, Winterberg, Kaufmann, Hirschensohn, Aveles, Barta, Schidlof, Ride., Wien. — Wieland, Rid., Dresden. — Bader, Rid., Pohrlitz. — Rothschild, Rid., Nagy-Kanizsa. — Beer, Rfd., Budapest. — Burger, Rid., Klagenfurt. — Görn, Rfd., Frankfurt. Hertmann, Rfd., Graz. — Lagus, Rid., Prag. — Rosenberg, Rid., Agram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
9	2 U. N.	744 6	-0 7	S. schwach	heiter	
	9 U. Ab	746 2	-5 9	NW. schwach	»	
10	7 U. F.	746 5	-13 0	»	»	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -5 3°, Normale -0 8°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Februar 1911	Herddistanz	Beginn des ersten Vorläufers	Beginn des zweiten Vorläufers	Beginn der Hauptbewegung	Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
Laibach:							
8	130	03 54 29	— — —	— — —	03 54 56 (12)	04 —	L

Bebenbericht: Am 23. Jänner gegen 17¼ Uhr** Stoß in Kazič (Dalmatien).

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehlert. V = Mikroseismograph Vicentini. W = Wiechert-Pendel. L = Luckmann-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Landestheater in Laibach.

60. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Freitag den 10. Februar.

Benefiz für den Kapellmeister Josef Hager.

Der Bettelstudent.

Operette in drei Akten (vier Bildern) von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Anfang um ½8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Nach Krankheit benötigt man ein Kräftigungsmittel,

aber es muß ein wirksames sein — Scotts Emulsion zum Beispiel. Machen Sie mal einen Versuch damit. Schon nach verhältnismäßig wenig Dosen werden Sie sich merklich wohler fühlen. Dies erklärt sich durch die Reinheit und vorzügliche Qualität aller der Bestandteile, die Scotts Emulsion enthält, und durch das eigenartige Scottsche Zubereitungsverfahren.

SCOTTS EMULSION

bringt neue Kräfte viel rascher als gewöhnlicher Lebertran und wird seit 34 Jahren für diesen Zweck von Ärzten gebraucht und empfohlen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. 3851) 4—3

Eine überraschende Neuheit ist Nixin, welches auf keinem Waschtische fehlen sollte, denn Nixin ist vorzüglicher als Toilette-Seife. (61 b) 5—3

Reichere Abwechslung in den Speisen! Maggi's Würfel ersparen der Hausfrau das Aussieden von teurem Rindfleisch, denn nur mit kochendem Wasser übergossen gibt jeder Würfel zu 5 h einen Teller (¼ Liter) feinster Rindsuppe, in der dann die jeweils gewünschte Suppeneinlage eingekocht wird. An Stelle des Rindfleisches kann in diesem Falle ein willkommeneres Gericht treten, ohne daß dadurch die Mahlzeit verteuert wird. (234 a)

Schmerzgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Tante und Schwägerin, der Frau

Theresia Flooh

welche gestern um ¼9 Uhr morgens plötzlich sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Samstag den 11. d. M. um ½3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle zu St. Christoph nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heilige Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 10. Februar 1911.

Josef Flooh
k. u. k. Oberleutnant d. R., Gatte.

Adolf Flooh
Realschulsupplent, Sohn.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, einzig gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Antonie Kaiser, geb. Pardubski

nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, gestern nachts um ¼12 Uhr im Alter von 56 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die sterblichen Überreste der teuren Verblichenen werden am Freitag den 10 d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Soteska Nr. 6 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Die teure Vielgeprüfte bitten wir im frommen Andenken zu behalten. (498)

Laibach, am 9. Februar 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 9. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
5% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	93·—	93·20
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	93·—	93·20
5·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	97·10	97·30
4·2% ö. W. Silber (April-Okt. per Kasse	97·10	97·30
1860er Staatslose 500 fl. 4%	163·50	167·50
1860er „ 100 fl. 4%	213·—	219·—
1864er „ 100 fl.	305·—	311·
1864er „ 50 fl.	305·—	311·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	287·50	289·50
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	116·10	116·30
Österr. Rente in Kronenw. stfr., per Kasse 4%	92·95	93·15
detto per Ultimo 4%	92·95	93·1
Investitions-Rente. stfr., Kr. per Kasse 3½%	82·80	83·—
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i. S., steuerfr., zu 10.000 fl. 4%	114·2	115·20
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	116·25	117·25
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	93·90	94·90
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4%	94·—	95·—
Vorarlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen 4%	93·75	94·75
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5½% von 400 Kr.	445·—	447·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5½%	121·—	123·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. S. 5%	414·—	416·—
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 5%	189·—	190·—

	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn Em. 1895, 400 2000 u. 10.000 Kr 4%	95·25	96·25
Elisabeth-Bahn 6 0 u. 3000 M. 4 ab 10%	116·85	117·85
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M 4%	114·75	115·75
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 detto Em. 1900	96·25	97·25
	96·50	97·45
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94·75	95·75
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div St.) S lb. 4%	94·60	95·60
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	104·50	105·50
detto 400 u. 5000 Kr. 3½%	85·75	86·75
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94·75	95·75
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	111·70	111·90
4% detto per Ultimo	111·70	111·10
4% ungar. Rente in Kronenwähr. stfr., per Kasse	81·40	81·60
4% detto per Ultimo	91·95	92·15
3½% detto per Kasse	81·0	81·60
Ungar. Prämien-Anl. à 100 fl	223·50	229·50
detto à 50 fl.	223·5	229·50
Theiß Reg.-Lose 4%	155·25	161·25
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	92·10	93·10
4% kroat. u. slav. Grdentl.-Obl.	92·85	93·85
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl (div.) 4%	91·75	92·75
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·30	100·30
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	102·—	103·—
Wiener Verkehrs-Anl. 4%	94·05	95·05
detto 1900 4%	94·20	95·20
Anlehen der Stadt Wien	99·75	100·75
detto (S. oder G.) 1874	120	121·
detto (1894)	92·10	93·10
detto (Gas) v. J. 1898	95·30	96·30
detto (Elektr.) v. J. 1900	95·—	96·
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	95·30	96·30
Börsebau-Anlehen verlosb. 4%	95·25	96·25
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr p. K. 5%	103·80	104·30
detto per Ultimo 5%	—·—	—·—
Bulg. Staats-Hypothekar-Anl. 1892 6%	121·80	122·80

	Geld	Ware
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	94·40	95·40
Pfandbriefe usw.		
Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vl. 4%	94·—	95·-
Böhm. Hypothekenb. verl 4%	96·—	96·35
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	101·50	—·—
detto 65 J. verl. 4%	96·—	97·-
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A 4%	92·50	93·50
Landesb. b. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	99·50	100·50
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	105·—	—·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	95·—	96·-
detto inkl. 2% Pr verl. 3½%	87·-	88·—
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	86·90	87·90
detto verl. 4%	94·25	95·25
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl 4% ö. W.	98·15	99·15
detto 4% Kr.	98·35	99·35
Spark., erste öst., 60 J. verl. 4%	99·50	100·40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Staatsbahn 500 Fr.	—·—	—·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	274·75	275·75
Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G.	117·40	118·40
Diverse Lose.		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	298·50	304·50
detto Em 1889	285·—	291·—
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl	300·—	306·—
Serb. Präm.-Anl. p 100 Fr. 2%	—·—	—·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	38·—	42·—
Kreditlose 100 fl.	538·—	548·—
Clary Lose 40 fl. KM.	200·—	210·—
Otener Lose 40 fl.	—·—	—·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	255·—	265·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	88·—	94·—
Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	57·50	63·50
Rudolf-Lose 10 fl.	66·-	72·—
Salm Lose 40 fl. KM.	255·—	265·
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr per Kasse	258·80	261·80
detto per Medio	259·50	260·50

	Geld	Ware
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	538·—	548·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	134·50	144·50
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	1895·—	1905·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM	2425·—	2427 —
detto (lit. B) 200 fl per Ult.	1045·—	1049·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl KM	1140·—	1150·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr	607·—	611·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5140·—	5160·—
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	360·—	362·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S	558·—	561·-
Lloyd, öst., Triest. 500 fl., KM	594·—	597·-
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	—·—	—·—
detto (lit. B) 200 fl. S. p Ult.	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst	230·50	233 —
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	747·50	748·50
Südbahn 200 fl. Silber per Ult	113·70	114·70
Südnorddeutsche Verbindungsb 200 fl. KM.	—·—	—·—
Transport-Ges., intern., A.-G 200 Kr.	105·—	110·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl S.	403 —	407·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	225·—	230·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	326·75	327·75
Bankverein, Wiener per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	562·40	563·40
Bodenkr.-Anst. öst., 300 Kr.	1335·—	1341·—
Laibacher Kreditbank 400 Kr.	482 —	486·—
Zentr.-Bod.-Kredbk öst. 200 fl.	578·—	582 —
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 320 Kr, per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	675·50	676·50
Kreditbank, ung. allg. 200 fl	867·—	868·—
Depositenbank, allg., 200 fl	537·—	539·—
Eskompte-Gesellschaft, nieder-österr., 400 Kr.	779·—	781·—
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl.	477·50	479·50
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5%	339·—	340·—
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	535·—	536·—
detto per Ultimo	536·—	537·—
„Merkur", Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	652·50	656·50
Österr.-ungar Bank 1400 Kr.	1890 —	1900·—

	Geld	Ware
Unionbank 200 fl.	638·4	639·40
Unionbank. böhmische 100 fl.	289·50	291·50
Verkehrsbank, allg. 140 fl.	382·25	383·25
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. öst. 100 fl.	346·50	349·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	773·—	779·—
Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.	473·—	477·—
Elektr. Ges., allg. österr., 200 fl.	418·50	420·—
Elektr.-Gesellsch., intern 200 fl.	—·—	—·—
Elektr. Gesellsch., Wr. in Liqu	—·—	—·—
Hirtenberger Patr.-, Zünhh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	1220·—	1224·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	242·—	244·—
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	778·25	779·25
„Poldi-Hütte", Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	597·—	600·—
Prager Eisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl.	2624·—	2634·—
Rima-Murany-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	682·10	683·10
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	673·—	676·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	—·—	—·—
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr.	509·—	515·—
„Steyermühl", Papierf. u. P.-G.	533·—	537·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	338·—	339·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	362·—	365·—
Waffenf.-Ges., österr., 100 fl.	750·—	753·50
Wr. Baugesellschaft, 100 fl.	251·—	255·—
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.	857·—	860·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·70	199·40
Deutsche Bankplätze	117·25	117·45
Italienische Bankplätze	94·57	94·70
London	239·—	240·—
Paris	94·95	95·15
St. Petersburg	253·25	254·25
Zürich und Basel	94·97	95·12
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·39
20-Franken-Stücke	19·00	19·03
20-Mark-Stücke	23·58	23·59
Deutsche Reichsbanknoten	117·30	117·50
Italienische Banknoten	94·50	94·70
Rubel-Noten	2·53	2·54

Ein- und Verkauf von Fonten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.
Verzinsung von Guthaben im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 33.

Freitag den 10. Februar 1911.

(499) Z. 3419.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung in Laibach vom 6. Februar 1911, Z. 3419, betreffend die Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch und die zunehmende Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im politischen Bezirke Stein findet die k. k. Landesregierung behufs Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Seuche auf Grund der §§ 2, 10, 11, 23, 24 25, 31 und 32 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hiezu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, bis auf Widerruf nachstehendes anzuordnen:

1.) Das Gebiet des **Gerichtsbezirkes Egg** des politischen Bezirkes **Stein** wird als verseuchter Landstrich erklärt und demgemäß der Verkehr mit Klauentieren, d. i. Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus und nach diesem Seuchengebiete verboten.

2.) Die Ausstellung von Viehpässen für Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine in allen Gemeinden dieses Gebietes ist untersagt.

3.) Der Verkehr mit Klauentieren innerhalb des versperrten Gebietes ist nur insoweit zulässig, als derselbe aus Anlaß des Bestandes der Maul- und Klauenseuche in den einzelnen Orten seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein jeweilig nicht gänzlich eingestellt ist, beziehungsweise nicht speziellen Vorschriften unterliegt.

4.) Weiters ist verboten:

a) das Abhalten von Viehmärkten;

b) das Einkaufen von zum Handel oder zum Exporte bestimmten Klauentieren im Umherziehen von Ort zu Ort und von Gehöft zu Gehöft;

c) das freie Herumlaufen von Schweinen, Hunden, Katzen und Geflügel in den verseuchten Ortschaften; entgegen dieser Vorschrift betretene Hunde und Katzen sowie Geflügel werden sofort der Tötung zugeführt werden;

d) das gemeinschaftliche Tränken von Klauentieren an Brunnen, Bächen und Flüssen und sonstigen Gewässern;

e) das Betreten von Gehöften, wo Klauentiere gehalten werden, durch die im § 15 des allgemeinen Tierseuchengesetzes und in der hiezu erlassenen Durchführungsverordnung erwähnten Personen (d. i. solche, die vermöge ihrer Beschäftigung mit fremdem Vieh, mit Tierkadavern oder mit tierischen Abfällen und Produkten in Berührung kommen).

5.) Um bei diesen Beschränkungen im Verkehre mit Klauentieren die Beschaffung und den Abtransport von zur Approvisionierung erforderlichen Klauentieren zu ermöglichen, ist die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein ermächtigt, die als notwendig erachteten Erleichterungen unter angemessenen Vorsichten und insbesondere nur dann zu gewähren, wenn die betreffenden Tiere vollkommen gesund sind, aus seuchenfreien Orten stammen und zur Erreichung des Bestimmungsortes keine verseuchte Ortschaft passieren müssen.

6.) Übertretungen dieser Kundmachung, welche am 13 Februar l. J. in Kraft tritt, werden nach den Bestimmungen des VIII. Abschnittes des allgemeinen Tierseuchengesetzes geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. Februar 1911.

Št. 3419.

Razglas

c. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 6. svečana 1911, št. 3419, o zatiranju živinske kuge na gobcu in parkljih.

Ker je izbruhnila in se vedno bolj razširja živinska kuga na gobcu in parkljih v političnem okraju Kamnik, zaukazuje c. kr. deželna vlada, da se ne razširi in zanese ta kuga, na podlagi §§ 2, 10, 11, 23, 24, 25, 31 in 32 občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177 in k temu izdane izvršilne naredbe z dne 15. oktobra 1909, drž. zak. št. 178, dokler se ne ukaže drugače, nastopne odredbe:

1.) Okrožje **sodnega okraja Brdo** političnega okraja **Kamnik** je proglašeno za okuženo pokrajino in je vsled tega prepovedan promet z parkljato živino, t. j. z govedo, z ovcami, kozami in prašiči iz tega okuženega okraja in vanj.

2.) Prepovedano je izdajati živinske potne liste za govedo, ovce, koze in prašiče v vseh občinah tega okrožja.

3.) Promet s parkljato živino v zaprtem okrožju je dopuščen le v toliko, v kolikor ga zaradi obstoječe kuge na gobcu in parkljih v posameznih vaseh ni c. kr. okrajno glavarstvo v Kamniku popolnoma prepovedalo, oziroma v kolikor ni podvržen posebnim predpisom.

4.) **Nadalje je prepovedano:**

a) izvrševanje živinskih sejmov;

b) nakupovanje parkljate živine, ako je ta namenjena za trgovino ali za izvoz in se nakup vrši od vasi do vasi in od dvorca do dvorca;

c) prosto semintja letanje prašičev, psov, maček in perutnine v okuženih vaseh; ako se bodo psi, mačke in perutnina zalotili zoper ta izdani prepis, se bodo takoj pobili;

d) parkljato živino skupno napajati pri vodnjakih, potokih, rekah in drugih vodah;

e) osebam, označenim v § 15 občnega zakona o živinskih kugah, oziroma v izvršilni naredbi k temu zakonu (to je onim, ki pridejo po svojem opravilu v dotiko s tujo živino, z živalsko mrhovino ali z živalskimi odpadki in produkti) stopati na dvorce, kjer se nahaja parkljata živina.

5.) Da se more pri teh omejitvah o prometu s parkljato živino dobiti in odpeljati zadostno parkljate živine za aprovizacijo, sme okrajno glavarstvo v Kamniku dovoliti potrebne olajšave proti primernim varnostnim odredbam in posebno le tedaj, kedar je dotična živina popolnoma zdrava, da pride na svoje nameništče iz neokuženih krajev in se ne žene skozi okužene kraje.

6.) Prestopki tega razglasa, ki stopi v eljavvo dne 13. svečana t. l., se kaznujejo po določilih VIII. odstavka občnega zakona o živinskih kugah.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 6. svečana 1911.

S 16/10
49

Beschluß.

Der mit Beschluß dieses Gerichtes vom 23. November 1910, G. Z. S 16/10/1, über das Vermögen des Raimund Andretto, Salamifabrikanten in Waitsch, eröffnete Konkurs wird gemäß § 155 K. O. für beendigt erklärt.

K. k. Landesgericht Laibach, Abteilung III, am 8. Februar 1911.

(494) Cw 92 11
1

Oklic.

Zoper g. Antona Usnik, posestnika v Ljubljani, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Ljubljanski kreditni banki v Ljubljani, zastopani po g. dr. Karolu Triller, odvetniku v Ljubljani, menična tožba radi 600 K s prip.

V obrambo pravic g. Antona Usnik se postavlja za skrbnika gospod Ivan Stiene, c. kr. davčni asistent v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna kot trgovska sodnija Ljubljana, odd. II., dne 7. februarja 1911.

(466) 3—2 T 4/11/3

Amortisierung.

Auf Ansuchen des Herrn Georg Simon, Hausbesitzers in Linz, Bauernberg Nr. 193, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Fondsbüchels Nr. 253 des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach im Werte von 228 K 94 h eingeleitet.

Der Inhaber dieses Büchels wird daher aufgefordert, seine Rechte

binnen 6 Monaten

geltend zu machen, widrigens das Büchel nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

K. k. Landesgericht Laibach, Abteilung III, am 1. Februar 1911.